
INSTITUT FÜR WELTWIRTSCHAFT AN DER UNIVERSITÄT KIEL
Prognose-Zentrum



Mittelfristprojektion für Deutschland im Herbst 2011



Abgeschlossen am 15. September 2011

Inhalt

Mittelfristprojektion für Deutschland: Mäßiges Potentialwachstum und Hochkonjunktur im Wartestand	3
Das deutsche Produktionspotential im Herbst 2011	3
Auswirkungen der VGR-Revision auf die Potentialschätzung	3
Entwicklung des Produktionspotentials in der mittleren Frist	4
Entwicklung des Arbeitsvolumens	5
Gesamtwirtschaftliche Entwicklung bis 2016	6
Weltwirtschaftliche und wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen	6
Das Bruttoinlandsprodukt und seine Verwendung	7
Literatur	9

Mittelfristprojektion für Deutschland: Mäßiges Potentialwachstum und Hochkonjunktur im Wartestand

Jens Boysen-Hogrefe, Klaus-Jürgen Gern, Marcus Kappler, Stefan Kooths, Andreas Sachs und Joachim Scheide

Zusammenfassung:

Jeweils im Frühjahr und Herbst erstellt das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Zusammenarbeit mit dem Institut für Weltwirtschaft (IfW) eine Projektion des Produktionspotentials sowie der mittelfristigen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland. Für die Potentialschätzung werden die Ergebnisse der kürzlich vorgenommenen großen Revision des Statistischen Bundesamtes berücksichtigt. Dabei zeigt sich, dass die überarbeitete statistische Basis kaum Anlass zu einer Neueinschätzung der Produktionsmöglichkeiten gibt. Anschließend werden detaillierte aktuelle Ergebnisse der Potentialschätzung für Deutschland sowie der darauf aufbauenden mittelfristigen Vorausschau bis zum Jahr 2016 vorgestellt, wobei die jüngste Kurzfristprognose des IfW für dieses und das kommende Jahr vollständig integriert ist (Boysen-Hogrefe et al. 2011).

Das deutsche Produktionspotential im Herbst 2011

Sowohl für die Revisionsrechnung als auch für die eigentliche Potentialschätzung wird eine Produktionsfunktionsmethode verwendet, wie sie in ähnlicher Form von der EU-Kommission, der OECD und den Wirtschaftsforschungsinstituten bei der Gemeinschaftsdiagnose eingesetzt wird. Dabei werden Projektionen des Arbeitsvolumens, des Solow-Residuums sowie des Kapitalbestands ermittelt, und auf Basis einer Cobb-Douglas-Produktionsfunktion werden Trendwerte dieser Faktoren zum gesamtwirtschaftlichen Produktionspotential aggregiert. Neben wichtigen Determinanten des potentiellen Arbeitsvolumens (Partizipationsrate und Arbeitsstunden), welche mit dem Hodrick-Prescott-Filter zyklisch bereinigt werden, geht eine Schätzung der inflationsstabilen Erwerbslosenquote (NAIRU) in die Berechnung ein. Konzeptionell erhält man damit das Produktionspotential als dasjenige gesamtwirtschaftliche Produktionsniveau, das in der Annäherung an Vollbeschäftigung und Vollauslastung der Kapazitäten ohne Inflationsdruck erreichbar ist (Boss et al. 2011).

Auswirkungen der VGR-Revision auf die Potentialschätzung

Der Schätzung des Produktionspotentials für Deutschland liegen Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) des Statistischen Bundesamtes seit 1970 zugrunde, wobei gesamtdeutsche Beobachtungen vor 1991 mittels Rückverkettung mit westdeutschen Daten generiert werden. Das Statistische Bundesamt nimmt in unregelmäßigen Abständen größere Revisionen vor, um aktuellen Entwicklungen bezüglich Methoden oder Klassifikationen Rechnung zu tragen. Die Anfang September 2011 vorgenommene Revision, die aufgrund der Anpassung an europäische Standards der Wirtschaftszweig- und Güterklassifikation vorgenommen wurde, betrifft alle Zeitreihen der VGR

seit 1991. Aufgrund dieser Umstellung ändert sich die Datenbasis für die Potentialschätzung für Deutschland. Dabei stellt sich die Frage, ob die Änderungen tatsächlich einen nennenswerten Einfluss auf die Ermittlung des Potentials haben. Dies soll anhand eines Vergleichs von nicht revidierten mit revidierten Zahlen untersucht werden. Dafür ist allerdings zu gewährleisten, dass die jeweilige Fortschreibungsmethode für die Bestimmung der Trendkomponenten der Determinanten des Arbeitsvolumens keinen Einfluss auf die Resultate hat. Der Vergleich der nicht revidierten mit den revidierten Daten der VGR erfolgt deshalb über den Zeitraum von 1970 bis 2010, für den die Einflussfaktoren des Potentials beobachtbar sind. Für diesen Zeitraum wird mit dem oben beschriebenen Produktionsfunktionsansatz das Potentialwachstum bestimmt. Änderungen im Potential lassen sich dann direkt auf die Revision der VGR-Zahlen zurückführen (Tabelle 1).

Die Entwicklung der Erwerbsbevölkerung und der NAIRU sind nicht von der Revision betroffen. Daher werden für beide Szenarien identische Werte dieser Faktoren genutzt. Für die Darstellung des Kapitalstocks werden Daten zum Nettoanlagevermögen herangezogen, wobei die nachfolgende Potentialschätzung Daten zum Bruttoanlagevermögen berücksichtigt. Um die Vergleichbarkeit des Kapitalstocks vor und nach der Revision zu gewährleisten,

wird für Tabelle 1 durchgehend das Nettoanlagevermögen genutzt.

Bis auf den ersten 5-Jahreszeitraum zeigt sich für das mit revidierten Zahlen berechnete Potential ein niedrigerer Pfad. Verantwortlich dafür sind insbesondere die Totale Faktorproduktivität (TFP) und das Arbeitsvolumen, die nach der Revision für alle dargestellten Zeiträume geringer ausfallen. Der Kapitalstock zeigt dagegen durch die Revision eine geringe Zunahme. Die Aufspaltung in die Komponenten des Arbeitsvolumens zeigt, dass die Partizipationsrate zwar deutlich positiv beiträgt, die Arbeitszeit aber unter dem mit nicht revidierten Daten berechneten Trend liegt. Insgesamt zeigen sich leichte Abweichungen in den Trendverläufen der revidierten Variablen. Insbesondere der Kapitalstock und die Totale Faktorproduktivität sind betroffen. Allerdings deuten die geringen Abweichungen darauf hin, dass die Revision nur einen geringen Einfluss auf das Potential und dessen Wachstumsrate hat. Bezogen auf die Potentialwachstumsrate liegen die relativen Abweichungen durchgehend unter einem Prozent, d.h. die neue Schätzung entspricht zu mehr als 99 Prozent der bisherigen. Trotzdem ist aufgrund der Abweichungen durch die Revision zu beachten, dass Vergleiche von Potentialpfaden mit nicht revidierten und revidierten Daten lediglich ein verzerrtes Bild wiedergeben können.

Tabelle 1:
Revisionsbedingte Veränderung des Potentials und dessen Komponenten

	Potential	TFP (Trend)	Kapitalstock	Arbeitsvolumen (Trend)	Arbeitszeit (Trend)	Partizipationsrate (Trend)
1991–1995	0,09	–0,08	–0,12	0,33	–0,05	0,38
1996–2000	–0,30	–1,03	1,48	0,35	–0,22	0,58
2001–2005	–0,71	–1,61	2,42	0,11	–0,31	0,43
2006–2010	–0,60	–1,56	3,39	–0,29	–0,50	0,21

Relative Abweichung in Prozent.

Entwicklung des Produktionspotentials in der mittleren Frist

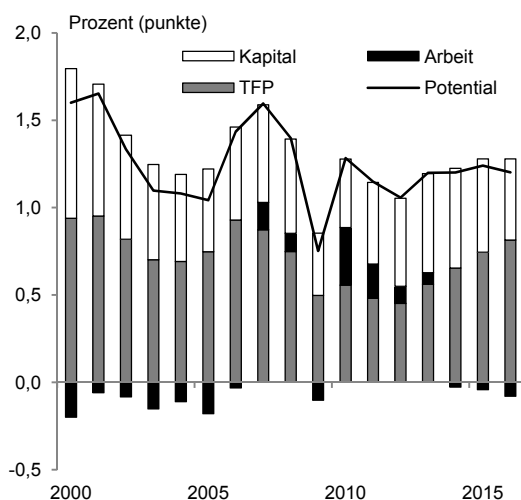
Die Projektion des Produktionspotentials setzt auf der Kurzfristprognose des IfW auf und er-

folgt über den Zeitraum von 2011 bis 2016 (Abbildung 1). Für den Kapitalstock werden nun Werte des Bruttoanlagevermögens genutzt. Die Trendwerte der TFP sowie des Arbeitsvolumens werden über die Filterung von mit univariaten

Mittelfristprojektion für Deutschland: Mäßiges Potentialwachstum und Hochkonjunktur im Wartestand

Zeitreihenverfahren generierten Fortschreibungen ermittelt. Das Wachstum des Produktionspotentials hat sich seit Anfang 2000 von 1,6 auf 1,2 Prozent im Jahr 2010 abgeschwächt. Im Projektionszeitraum von 2011 auf 2016 zeigt sich dagegen eine nahezu konstante Potentialwachstumsrate mit Werten zwischen 1,1 und 1,2 Prozent. Den größten Einfluss auf das Potentialwachstum hat dabei die TFP, deren Wachstumsbeitrag von 2011 bis 2016 gegenüber dem vorherigen Zeitraum von 0,5 Prozent auf 0,8 Prozent leicht zunimmt. Ebenfalls deutlich positiv ist der Beitrag des Kapitalstocks, der nahezu konstant bei 0,5 Prozent pro Jahr liegt. Leicht dämpfende Effekte gehen dagegen vom Arbeitsvolumen aus.

Abbildung 1:
Produktionspotential und Wachstumsfaktoren 2000–2016



Produktionspotential: Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent; Faktoren: Wachstumsbeitrag in Prozentpunkten.

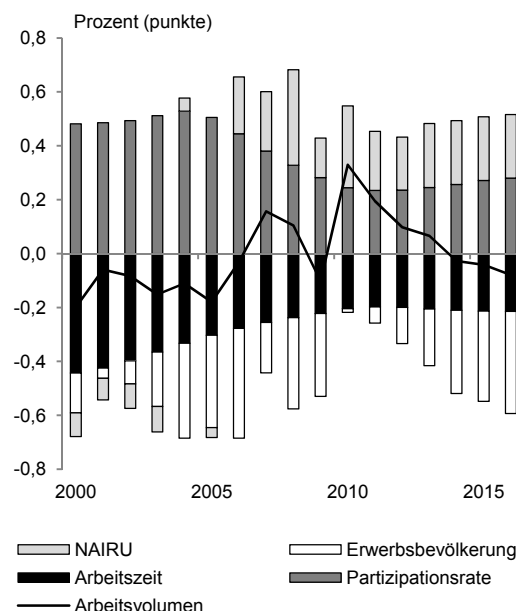
Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 18, Reihe 1.2*; gemeinsame Berechnungen und Projektionen von IfW und ZEW.

Entwicklung des Arbeitsvolumens

Während des Projektionszeitraums von 2011 bis 2016 tragen die Abnahme der strukturellen Arbeitslosenquote (NAIRU) sowie der Trend der Partizipationsrate deutlich positiv zur Entwicklung des Arbeitsvolumens bei (Abbildung 2).

Beide Komponenten weisen jährliche Wachstumsbeiträge zwischen 0,2 und 0,3 Prozent auf. Während die Partizipationsrate seit 2000 permanent positive Beiträge liefert, ist dies für die strukturelle Arbeitslosenquote erst seit 2006 der Fall. Hier dürften die Hartz-Reformen 2003 bis 2005 eine entscheidende Rolle gespielt haben. Für den Projektionszeitraum ist mit einer weiterhin fallenden strukturellen Arbeitslosenquote zu rechnen. Dem wirken allerdings die schrumpfende Erwerbsbevölkerung sowie die rückläufige Arbeitszeit je Erwerbstätigem entgegen. Der Rückgang der Erwerbsbevölkerung wird sich dabei in den nächsten Jahren tendenziell noch verschärfen und drückt damit das Arbeitsvolumen deutlich. Ferner setzt die Arbeitszeit ihren negativen Trend weiter fort. Allerdings scheint sich der Rückgang in den vergangenen Jahren leicht abgeflacht zu haben. So war der negative Wachstumsbeitrag der Arbeitsstunden 2000 noch doppelt so hoch wie während des Projektionszeitraums.

Abbildung 2:
Komponenten des Arbeitsvolumens 2000–2016



Arbeitsvolumen: Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent; Komponenten: Wachstumsbeitrag in Prozentpunkten.

Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 18, Reihe 1.2*; gemeinsame Berechnungen und Projektionen von IfW und ZEW.

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung bis 2016

Weltwirtschaftliche und wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen

Die Projektion der mittelfristigen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland erfolgt unter einer Reihe von Annahmen zum weltwirtschaftlichen Umfeld sowie in Bezug auf zentrale wirtschaftspolitische Rahmensetzungen.

So wird angenommen, dass die nominalen effektiven Wechselkurse konstant bleiben. Auch wird unterstellt, dass sich die realen Rohstoffpreise im weiteren Projektionszeitraum nicht ändern. Für die Weltproduktion rechnen wir für den Zeitraum von 2013 bis 2016 mit einem jahresdurchschnittlichen Anstieg von gut 4 Prozent; der Welthandel dürfte dabei mit einer Rate von knapp 8 Prozent pro Jahr zunehmen (Tabelle 2). Die weltwirtschaftliche Expansion wird dabei nach wie vor überwiegend von den

aufstrebenden Volkswirtschaften getragen. Für China rechnen wir allerdings damit, dass sich die Zuwachsraten der gesamtwirtschaftlichen Produktion allmählich von rund 10 Prozent in den vergangenen Jahren auf 7 1/2 Prozent gegen Ende des Projektionszeitraums abschwächen werden. In den fortgeschrittenen Volkswirtschaften wird die wirtschaftliche Dynamik weiterhin dadurch belastet, dass Unternehmen und private Haushalte bemüht sind, ihre Verschuldung zu verringern, die vor der Großen Rezession in vielen Ländern stark gestiegen war. Während die dämpfenden Wirkungen, die von diesem Prozess ausgehen, wohl allmählich nachlassen werden, dürfte die Finanzpolitik über den gesamten Projektionszeitraum auf Konsolidierungskurs bleiben. Dennoch erwarten wir, dass das Bruttoinlandsprodukt in der Gruppe der fortgeschrittenen Volkswirtschaften im Zeitraum von 2013 bis 2016 mit knapp 2 1/2 Prozent spürbar rascher zunimmt als in diesem und im nächsten Jahr.

Tabelle 2:
Weltproduktion und Welthandel 2010–2016

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Bruttoinlandsprodukt							
Vereinigte Staaten	3,0	1,6	1,7	2,5	3,0	2,5	2,3
Japan	4,0	-0,4	1,5	1,8	1,0	1,0	1,0
Euroraum	1,8	1,4	0,6	1,2	1,5	1,5	1,8
Vereinigtes Königreich	1,3	1,1	0,8	1,5	2,0	2,0	2,3
Fortgeschrittene Länder insgesamt	3,1	1,6	1,5	2,2	2,5	2,3	2,4
China	10,3	9,0	8,0	8,5	7,5	7,0	7,0
Lateinamerika	6,0	4,2	4,0	4,0	4,0	4,0	4,0
Ostasien	6,9	5,0	5,0	5,5	5,0	4,5	4,5
Indien	10,4	8,5	7,5	7,5	8,0	8,0	8,0
Russland	3,5	4,0	3,8	3,5	3,5	3,5	3,0
Weltwirtschaft insgesamt	5,1	3,8	3,5	4,2	4,3	4,0	4,0
Welthandelsvolumen	12,5	6,5	5,0	8,0	8,5	7,5	7,5
Ölpreis (US \$/Barrel)	79,6	113,2	115,0	117,0	120,0	124,0	128,0

Ostasien: ohne China, Indien und Japan.

Quelle: Eurostat, *Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen*; OECD, *Main Economic Indicators*; IMF, *World Economic Outlook Database*; 2011–2016 gemeinsame Projektionen von IfW und ZEW.

Die Geldpolitik dürfte in der ersten Hälfte des Projektionszeitraums in weiten Teilen der entwickelten Volkswirtschaften weiterhin sehr expansiv ausgerichtet bleiben (Vereinigte Staaten, Euroraum, Japan), während in den auf-

strebenden Ländern tendenziell mit einer restriktiveren Politik zu rechnen ist, um den Inflationsdruck einzudämmen. Mit der allmählichen Überwindung der Verschuldungskrisen in einigen entwickelten Ländern dürften die

Mittelfristprojektion für Deutschland: Mäßiges Potentialwachstum und Hochkonjunktur im Wartestand

geldpolitischen Instanzen etwa ab Mitte des Projektionszeitraums sukzessive auf einen Normalisierungskurs einschwenken. Ferner wird unterstellt, dass sich die Finanzpolitik in Deutschland und im übrigen Euroraum während des gesamten Zeitraums zuvorderst an dem Konsolidierungsziel ausrichtet.

Das Bruttoinlandsprodukt und seine Verwendung

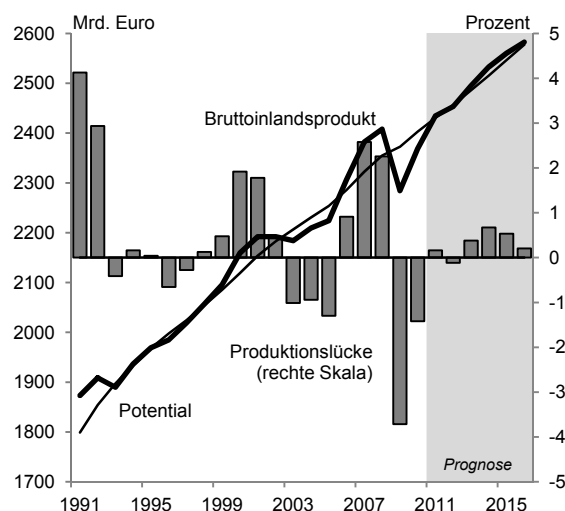
Der Eintritt in die Hochkonjunktur, den wir in der Frühjahrprognose der mittelfristigen Entwicklung auf das kommende Jahr datiert hatten, dürfte nunmehr wohl erst im Jahr 2013 eintreten. Grund hierfür sind vor allem die stark dämpfenden Effekte, die derzeit von der Außenwirtschaft auf die Endnachfrage in Deutschland ausgehen und die noch bis ins nächste Jahr hinein andauern dürften. In der Folge entwickelt sich die deutsche Volkswirtschaft daher zunächst noch etwa zwei Jahre in der Nähe des Potentialpfades, bevor dann die zyklischen Auftriebskräfte sowie die einsetzende weltwirtschaftliche Erholung die Auslastung über das normale Niveau heben (Abbildung 3). Den oberen konjunkturellen Wendepunkt, also den Übergang von steigender zu abnehmender Auslastung, erwarten wir für das Jahr 2014. Die tatsächliche Produktion dürfte dann zwei Drittel Prozent größer sein, als es die Produktionsmöglichkeiten bei Normalauslastung zulassen. Für die Zeit danach ist bis zum Ende des Projektionszeitraums mit einer sich wieder zurückbildenden Produktionslücke zu rechnen. Die zunächst kräftige Expansion in den Jahren 2013 und 2014 mit Raten von 1,7 und 1,5 Prozent verliert dann mehr und mehr an Schwung und erreicht nur noch Zuwachsraten von etwa einem Prozent.

In der ersten Hälfte des Projektionszeitraums gehen die kräftigsten nachfrageseitigen Impulse von der Binnennachfrage aus, wobei vor allem die private Investitionstätigkeit stärker zulegen dürfte als die gesamtwirtschaftliche Produktion (Tabelle 3). Im den darauffolgenden Jahren geht der Großteil der verwendungsseitigen Ex-

pansionsbeiträge auf die Konsumausgaben über (Abbildung 4).

Der Investitionsaufschwung, der – passend zum Überschreiten der Normalauslastungsgrenze – zu Beginn des laufenden Jahres noch in vollem Gange war, dürfte sich durch die derzeitige konjunkturelle Schwächephase zunächst deutlich verlangsamen. Gleichwohl ist damit zu rechnen, dass sich die zyklischen Triebkräfte nach der hier unterstellten Überwindung der Unsicherheit an den Finanzmärkten erneut durchsetzen werden und die Investitionstätigkeit bis in das Jahr 2013 hinein insgesamt recht kräftig sein wird (Abbildung 5). Mit dem Überschreiten des konjunkturellen Wendepunktes im Jahr 2014 dürfte dann die Investitionstätigkeit dämpfend auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage wirken. In der ersten Hälfte des Prognosezeitraums wird die private Investitionstätigkeit zudem noch von den sehr günstigen Finanzierungsbedingungen hierzulande unterstützt.

Abbildung 3:
Potential und Produktion 1991–2016



Jahresdaten; Bruttoinlandsprodukt, Potential: preisbereinigt (verketete Volumenwerte, Referenzjahr 2005); Produktionslücke in Prozent.

Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 18, Reihe 1.2*; gemeinsame Berechnungen und Projektionen von IfW und ZEW.

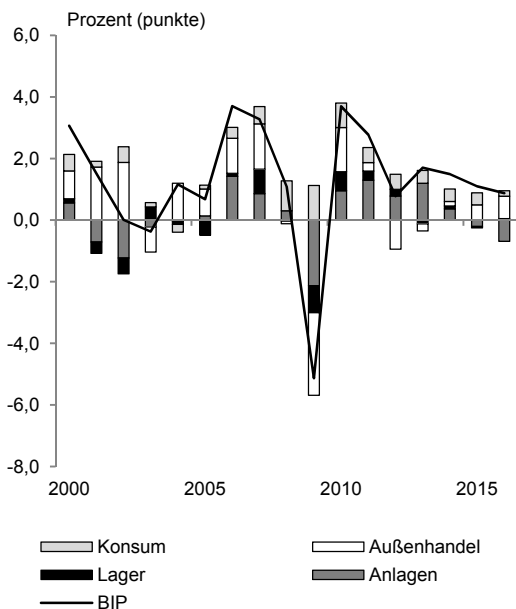
Tabelle 3:

Verwendung des Bruttoinlandsproduktes 2011–2016 (Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent)

	2011	2012	2013	2014	2015	2016
	<i>in Vorjahrespreisen</i>					
Bruttoinlandsprodukt	2,8	0,8	1,7	1,5	1,1	0,9
Letzte Inländische Verwendung	2,6	1,8	2,0	1,4	0,6	0,2
Private Konsumausgaben	1,2	0,8	1,1	1,2	1,2	1,1
Konsumausgaben des Staates	1,0	1,4	1,1	1,0	1,0	0,9
Bruttoanlageinvestitionen	9,2	5,4	5,6	2,3	-1,3	-3,4
Vorratsveränderung (Expansionsbeitrag)	0,3	0,2	-0,1	0,1	-0,0	0,0
Außenhandel (Expansionsbeitrag)	0,3	-0,9	-0,2	0,1	0,5	0,7
Exporte	7,7	2,8	6,7	6,6	6,1	5,5
Importe	8,1	5,1	7,7	6,8	5,6	4,5
	<i>in jeweiligen Preisen</i>					
Bruttoinlandsprodukt	3,4	2,3	3,4	3,4	2,8	2,6
Letzte Inländische Verwendung	4,6	3,3	3,6	3,1	2,4	1,9
Private Konsumausgaben	3,5	2,5	3,1	3,3	3,3	3,3
Konsumausgaben des Staates	2,6	2,8	2,7	2,9	2,8	2,8
Bruttoanlageinvestitionen	8,8	5,1	6,7	2,3	-0,7	-3,4
Vorratsveränderung (Mrd. Euro)	3,0	8,8	5,6	8,3	7,2	8,7
Außenbeitrag (Mrd. Euro)	112,2	89,8	88,2	99,5	115,1	135,7
Exporte	10,3	2,6	7,3	7,5	6,7	6,0
Importe	13,9	4,8	7,9	7,1	6,0	5,1

Quelle: Gemeinsame Projektionen von IfW und ZEW.

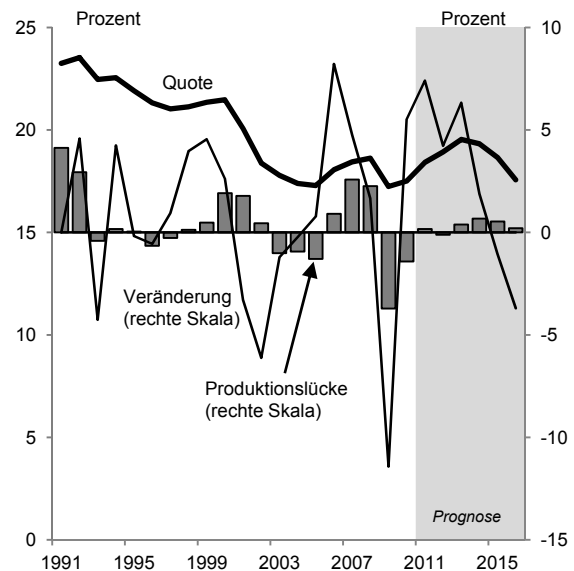
Abbildung 4:
Nachfrageseitige Expansionsbeiträge 2000–2016



Arbeitsvolumen: Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent;
Komponenten: Wachstumsbeitrag in Prozentpunkten.

Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 18, Reihe 1.2*;
gemeinsame Berechnungen und Projektionen von IfW und

Abbildung 5:
Bruttoanlageinvestitionen 1991–2006



Jahresdaten; Quote, Veränderung: Bruttoanlageinvestitionen; Quote:
nominal, Anteil am Bruttoinlandsprodukt; Veränderung: preisberei-
nigt.

Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 18, Reihe 1.2*;
gemeinsame Berechnungen und Projektionen von von IfW
und ZEW.

Mittelfristprojektion für Deutschland: Mäßiges Potentialwachstum und Hochkonjunktur im Wartestand

Die Investitionstätigkeit des Staates dürfte nach einem noch von den Auswirkungen des Konjunkturpakets II überzeichneten moderaten Anstieg im laufenden Jahr im kommenden Jahr nur noch geringfügig steigen, in Vorjahrespreisen sogar sinken. Mit einer starken Beschleunigung rechnen wir in den folgenden Jahren nicht, da sich die Investitionstätigkeit im Wesentlichen an der Finanzlage der Kommunen als größte Investitionsträger orientieren dürfte und sich die strukturelle Finanzlage der Kommunen wohl auf absehbare Zeit kaum substantiell verbessern wird.

Die private Konsumnachfrage wird im Durchschnitt der Jahre 2013 bis 2016 voraussichtlich mit gut einem Prozent nur etwas schwächer zulegen als das Bruttoinlandsprodukt. Wir rechnen nicht damit, dass sich der Konsum von der Produktion abkoppelt, wie es noch in der vergangenen Dekade zu beobachten war. Für eine im Vergleich zur gesamtwirtschaftlichen Produktion kräftigere Expansion des privaten Verbrauchs spricht vor allem der günstige Arbeitsmarkt im Projektionszeitraum. Dieser wird auch zunehmend von demographischen Effekten unterstützt. Anders als noch in den 2000er Jahren, in der die Sparquote binnen zehn Jahren praktisch kontinuierlich um fast zwei Prozentpunkte gestiegen ist, zeichnet

sich seit einiger Zeit eine Stabilisierung der Sparneigung der privaten Haushalte ab.

Die Personalausgaben des Staates dürften in den kommenden Jahren etwas geringer zunehmen als die gesamtwirtschaftliche Produktion. Insbesondere die Länder, die den größten Teil der Personalausgaben tätigen, werden wohl einen zurückhaltenden Kurs fahren, um sicherzustellen, dass im Jahr 2020 die strukturelle Neuverschuldung, wie durch das Gesetz zur Schuldenbremse vorgegeben, bei null liegen wird. Etwas stärker dürften hingegen die Sachausgaben zunehmen. Insbesondere bei den Leistungen der Sozialversicherungen ist mit steigenden Ausgaben zu rechnen. Insgesamt dürfte der öffentliche Konsum mit knapp 3 Prozent pro Jahr zunehmen, in Vorjahrespreisen gerechnet um 1 Prozent.

Die Exporte dürften im Projektionszeitraum 2013 bis 2016 im Einklang mit der weltwirtschaftlichen Entwicklung kräftig expandieren. Jahresdurchschnittlich erwarten wir einen Zuwachs von gut 6 Prozent. Da die Einfuhren nahezu ähnlich kräftig zulegen dürften, ist in der mittleren Frist – gemessen am längerfristigen Durchschnitt – mit einem markant unterdurchschnittlichen Expansionsbeitrag des Außenhandels zu rechnen. Die Terms of Trade werden sich im Projektionszeitraum leicht verbessern.

Literatur

- Boss, A., D. Groll, M. Kappler, S. Kooths, A. Sachs und J. Scheide (2011). Mittelfristprojektion für Deutschland: Potentialwachstum bleibt moderat – Kapazitäten bleiben angespannt. Institut für Weltwirtschaft (Hrsg.), Deutsche Konjunktur im Frühjahr 2011. Kieler Diskussionsbeiträge 490/491. IfW, Kiel.
- Boysen-Hogrefe, J., D. Groll, N. Jannsen, S. Kooths, B. van Roye und J. Scheide (2011). Deutsche Wirtschaft am Rande einer Rezession. Institut für Weltwirtschaft (Hrsg.), Weltkonjunktur und deutsche Konjunktur im Herbst 2011. Kieler Diskussionsbeiträge 494/495. IfW, Kiel.